Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 90 (2012)
Heft: 1-2

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

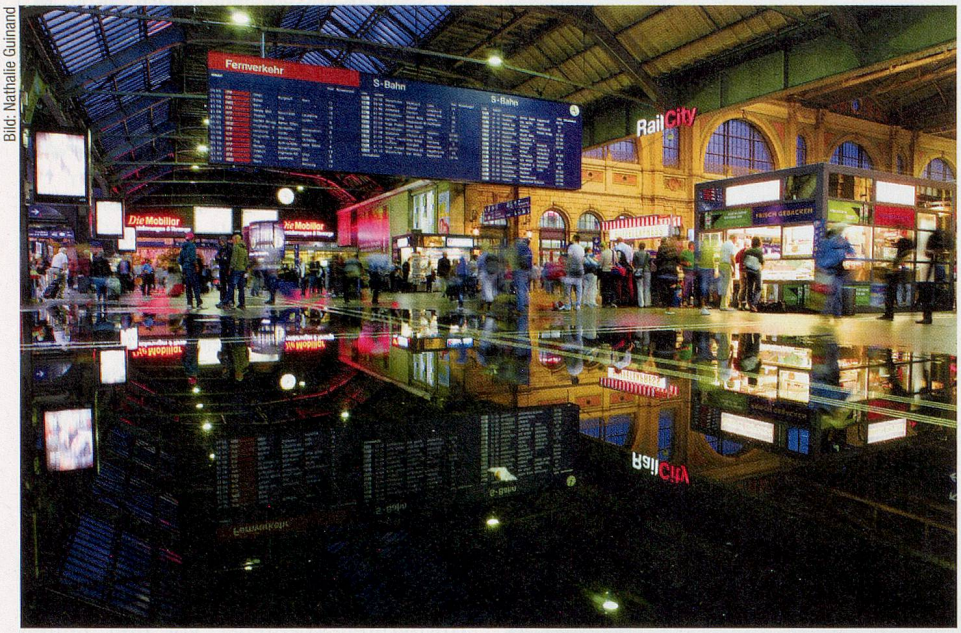
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bild: Nathalie Guinand



Bei einem ungewöhnlich heftigen Sommergewitter wird der Bahnhofboden gar zu einem Spiegel.

Scharf beobachtete Züge und Menschen

Fast alle Schweizerinnen und Schweizer sind hier schon mal aus-, ein- und umgestiegen. Doch im Zürcher Hauptbahnhof läuft noch viel mehr als ein- und ausfahrende Züge.

Es ist eine veritable Stadt in der Stadt: Der Hauptbahnhof Zürich, die Drehscheibe der SBB, wird jeden Tag von rund 350 000 Menschen besucht – ziemlich genauso viel, wie die grösste Schweizer Stadt Einwohnerinnen und Einwohner hat. Die meisten sind nur auf der Durchreise, als Pendler, Touristinnen, Geschäftsreisende. Viele weitere dagegen arbeiten hier, kaufen ein oder stillen schlicht ihre Neugierde beim Beobachten der anderen.

Die Fotografin Nathalie Guinand hat besonders genau beobachtet, und eine Auswahl ihrer Bilder aus Zürichs Hauptbahnhof ist jetzt in einem Buch festgehalten. Autor Martin Walker steuert die Geschichten zu den Gesichtern und den sehr oder kaum bekannten Schauplätzen in diesem «faszinierenden Kosmos» bei, wie der Untertitel des Buches definiert. Er berichtet von der anderthalb Jahrhunderte umfassenden Geschichte des Bahnhofs und blickt hinter viele Fassaden.

In diesem Lebensraum gibt es nicht nur Läden, Restaurants, Bahnservice aller Art und immer wieder allerlei Events, sondern sogar eine Kirche, in der verschiedene Religionen weit friedlicher zusammenleben als anderswo im Land.

Der Blick hinter die Kulissen umfasst auch unterirdische Entdeckungen. Hier wird das Buch buchstäblich tiefschürfend und schaut in die Tunnels der zukünftigen Durchmesserlinie. Es berichtet als kleiner Gastroführer auch übers kulinarische Angebot im Hauptbahnhof und orientiert über die Kunst am Bau in diesem denkmalgeschützten Gebäudekomplex.

Und vor allem die Menschen in diesem besonderen Biotop geraten fotografisch und schriftlich immer wieder ins Bild. Ein ideales Buch für eine Eisenbahnfahrt nach Zürich. hzb

Martin Walker: «Zürich HB – Porträt eines faszinierenden Kosmos», mit Fotos von Nathalie Guinand, Faro im Fona Verlag, Lenzburg 2011, 160 Seiten mit zahlreichen Fotografien, ca. CHF 36.–.

Schrift als Kunst

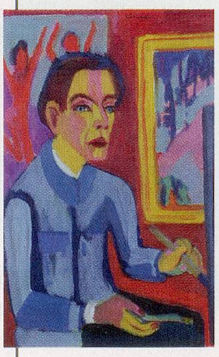
Hier gehts zwar um Schrift, doch die meisten von uns werden wenig lesen, dafür aber viel staunen können. «Schöne Seiten» im Landesmuseum in Zürich zeigt jüdische Schriften aus mehreren Jahrhunderten, die der Schweizer Sammler und Financier René Braginsky zusammengetragen hat.

Da gibt es prachtvoll illustrierte biblische Schriftrollen, aber auch Eheverträge, die in den Zeiten, als das Schreiben noch eine echte Kunst war, als kleine Kunstwerke ausgestaltet wurden. Hier wird die schwierige Geschichte der Juden in Europa, Afrika und Asien in kunstvoller Weise dokumentiert, und die Kunstgeschichte erzählt hier auch viel über das Leben fernab der schönen Seiten.

«Schöne Seiten», Landesmuseum Zürich, bis 11. März, Di–So 10–17, Do 10–19 Uhr.

Meister der Farbe

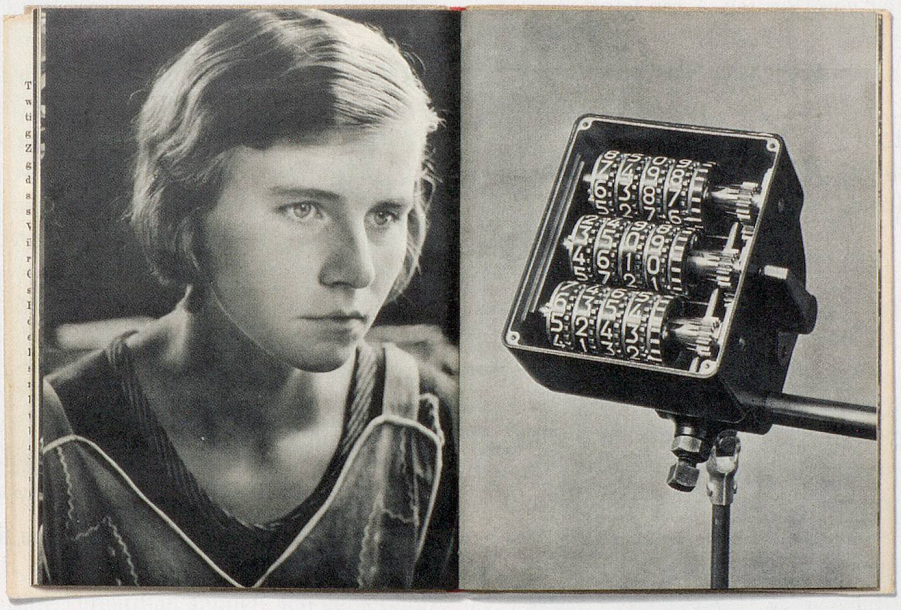
Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938) und Davos gehören seit einigen Jahrzehnten untrennbar zusammen. Die Bündner Wahlheimat des grossen deutschen Expressionisten pflegt sein Werk mittlerweile in einem eigenen Museum. Und dort ist jetzt eine besonders farbige Ausstellung über Kirchner zu sehen, die sich vor allem mit seiner Maltechnik beschäftigt. Rund 150 Werke, viele davon Leihgaben von Museen in München, Stuttgart, Berlin und aus anderen Sammlungen, zeichnen Kirchners künstlerische Entwicklung nach. Dokumente zu seiner Farbtheorie liefern zusätzliche Informationen. Der Maler, dessen Werk selbst für Laien besonders farbig erstrahlt, erscheint in dieser Ausstellung in einem neuen Licht – samt Blick hinter die Kulissen.



«‹Keiner hat diese Farben wie ich.› Kirchner malt», Kirchner Museum Davos, bis 15. April, Di–So 10–18 Uhr.

Die Schweiz wie im Bilderbuch

Die Geschichte der Schweizer Fotografie kennt viele grosse Namen. Eine Ausstellung in Winterthur stellt einige von ihnen anhand ihrer Fotobücher vor.



Dokument aus der Arbeitswelt: Jakob Tuggener: «Fabrik»

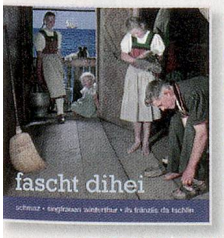
Sie waren und sind die Bilderchronisten der Schweizer Geschichte und können mit einem einzigen einfachen Fingerdruck eine ganze Geschichte erzählen. Die Schweizer Fotografen haben als stete Begleiter von Prominenten und einfachen Leuten, als Bewahrer von Ereignissen, Entwicklungen und Erinnerungen ein unüberschaubar grosses Werk geschaffen.

Die Fotostiftung Schweiz pflegt diesen Schatz seit vierzig Jahren. Zu ihrem Geburtstag hat sie die Schweizer Fotografie im Spiegel der Fotobücher aufgearbeitet und aus dem riesigen Angebot ihre Auswahl getroffen. In der Ausstellung lässt sich nicht nur der Wandel der Zeiten, sondern auch jener der fotografischen Stile nacherleben.

Und wie es sich für dieses Thema gehört, gibt es dazu auch einen Begleitband – das Buch der Bilderbücher gewissermassen. Er zeigt Hunderte von Fotografien und dazu Essays von 22 Autoren. So lässt sich die Geschichte der Schweizer Fotografie – und damit auch ein Teil der Geschichte der Schweiz der letzten 80 Jahre – bequem nach Hause tragen und in aller Ruhe bestaunen. Und dabei leben eigene und fremde Erinnerungen immer wieder auf. hzb

«Schweizer Fotobücher von 1927 bis heute – eine andere Geschichte der Fotografie», Fotostiftung Schweiz, Winterthur, bis 19. Februar 2012, Di–So 11–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Und dazu das Buch zur Ausstellung: «Schweizer Fotobücher von 1927 bis heute – eine andere Geschichte der Fotografie», herausgegeben von Peter Pfrunder, Lars Müller Publishers, Baden 2011, 640 Seiten mit 700 Abbildungen, CHF 98.–.

Altes und Neues im Chor



Jodelchöre sind in der Schweizer Volksmusik eine feste Grösse. In der «neuen» Schweizer Volksmusik dagegen, die sich ausserhalb der offiziellen Szene bewegt und älteren musikalischen Traditionen nachspürt, sind die Musikerinnen und Musiker meist solo oder in kleinen Formationen unterwegs. Einen anderen Ansatz wählen ein Frauen- und ein Männerchor auf ihrer gemeinsamen CD «Fascht dihei»: Der schwule Männerchor schmaz aus Zürich und die Singfrauen Winterthur singen auf dieser CD zum Teil getrennt, zum Teil als riesiger gemischter Chor. Mit dabei sind die virtuosen Instrumentalisten der Bündner Gruppe «Ils Fränzlis da Tschlin». Ein hörenswerter Streifzug durch die Schweizer Musiktradition, mit Witz und Pfiff neu arrangiert, quer durch die Deutschschweiz mit Abstechern ins Französische und Rätoromanische. Zytglogge Verlag

Im Flug durch die Welt

Es ist ein besonderes Autorenkollektiv, das dieses Buch verfasst hat. Hinter dem rätselhaften Titel verbergen sich ungewöhnliche, skurrile, absurde, auch ernste oder gar gefährliche, immer aber überraschende und spannende Geschichten, die von ehemaligen Swissair-Leuten erzählt werden. Die Repräsentanten der nationalen Airline im Ausland waren auch Vertreter der schweizerischen Tourismuswerbung und nicht selten sogar der Politik. Ihre Geschichten aus aller Welt berichten von kaum bekannten Seiten der grossen Geschichte der mittlerweile abgestürzten «fliegenden Bank». In diesem Buch hebt die Swissair zumindest in der Erinnerung der vielen Beteiligten und zum Vergnügen des lesenden Publikums wieder ab.

«Als Muhammad Ali Swissair-Präsident werden wollte – Swissair-Vertreter auf Aussenposten erzählen, herausgegeben von Hans Kissenpfennig und Urs von Schroeder, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2011, 240 Seiten, CHF 38.–.